

Editorial

Die vorliegende Publikation dokumentiert Positionen zum Thema „Industrielle Kulturlandschaften im Welterbe-Kontext“. Sie spiegelt die Ergebnisse des gleichnamigen Symposiums, das ICOMOS Deutschland und TICCIH Deutschland zusammen mit der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur in Kooperation mit deren Projektpartnern – dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe, dem Regionalverband Ruhr und der Emschergenossenschaft – im Februar 2015 auf der Kokerei Hansa in Dortmund veranstalteten. Das Symposium war Teil des laufenden Qualifizierungsprozesses des Projekts „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ als Vorschlag für die Aufnahme in die Tentativliste der Bundesrepublik Deutschland zur Fortschreibung der UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt.

Das Symposium galt als Fortsetzung eines Workshops unter dem Titel „Industrial and Mining Landscapes within World Heritage Context“, der im Oktober 2013 an der Bergakademie Technische Universität Freiberg veranstaltet worden war. Im Zentrum der Dortmunder Tagung stand die Schärfung des Begriffs der Industriellen Kulturlandschaft und seiner Anwendung im Rahmen der UNESCO-Welterbekonvention. Darüber hinaus ging es darum, Impulse und Handlungsempfehlungen für das Welterbe-Projekt „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ aus der internationalen und interdisziplinär vertretenen Fachwelt zu erhalten.

In der vorliegenden Publikation gibt Rolf Höhmann einen Überblick über höchst unterschiedliche kulturlandschaftliche Ansätze am Beispiel industrieller und bergbaulicher Stätten, die bereits in die Welterbeliste eingetragen sind. Er zeigt deren große Bandbreite auf: von einfachen linearen Strukturen (wie Kanäle und Eisenbahnlinien), über monobis hin zu multi-industriell geprägten Landschaften. In einer immer größer werdenden Komplexität und räumlichen Ausdehnung sieht er neben großen Chancen auch Konflikte, insbesondere im Hinblick auf Managementpläne für Welterbestätten.

Gerhard Lenz stellt anhand der Welterbestätte „Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft“ neue Konzepte der Erschließung und Vermittlung eines aus mehreren flächenhaften Komponenten bestehenden Weltberbes in einem 200 Quadratkilometer umfassenden Raum vor. Sie ermöglichen den Besuchern Erkenntnisgewinn und

zeugen zugleich von großem Respekt gegenüber der zu bewahrenden Kulturlandschaft.

Die walisische historische Industrielandschaft Blaenavon mutet mit einer Fläche von 33 Quadratkilometern geradezu überschaubar an. Präzise erläutert Peter Wakelin die Genese und die Begründung des explizit landschaftsbezogenen Ansatzes dieser Welterbestätte und bietet damit Denkanstöße für vergleichbare Projekte. Auch seine Ausführungen zu einer weiteren walisischen Welterbestätte, dem „Pontcysyllte Aquädukt und Kanal“, lesen sich wie praktische Handlungsanweisungen. Und sie stimmen darüber hinaus positiv im Hinblick auf eine große Akzeptanz durch die Bevölkerung, die sich angesichts der weltweit außergewöhnlichen Landschaften und Monumente ihrer beschwerlichen montanindustriellen Vergangenheit nicht mehr schämt, sondern vielleicht erstmals Stolz auf dieses Erbe entwickelt.

Am Beispiel der belgischen Welterbestätten Le Grand Hornu, Bois-du-Luc, Le Bois du Cazier und Blegny-Mines erläutert Jacques Crul das Für und Wider der seriellen Nominierung. Nicht inhaltliche Überlegungen, die einen kulturlandschaftlichen Ansatz durchaus gerechtfertigt hätten, sondern vielmehr pragmatische Gründe, wie die Kürze der Zeit bei der Antragstellung, waren damals ausschlaggebend für einen seriellen Antrag. Im Hinblick auf das Ruhrgebietsprojekt empfiehlt er unbedingt eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Landschaft in Kombination mit gesellschaftsrelevanten zukunftsweisenden Projekten.

Birgitta Ringbeck erläutert die große Bedeutung der Dynamik garantierenden Richtlinien und Ergänzungen zu den *Bestimmungen des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt*, das am 16. November 1972 von der Generalversammlung der UNESCO verabschiedet wurde. Im Hinblick auf „Kulturlandschaften“ plädiert sie für eine Überarbeitung dieser Unterkategorie in den Richtlinien und schlägt eine Orientierung an der 2011 von der UNESCO verabschiedeten Empfehlung zur *Historischen Stadtlandschaft* vor. Sie empfiehlt, industrielle und bergbauliche Kulturlandschaften insbesondere auf der Basis interdisziplinärer Forschungen zu definieren.

Einen solchen interdisziplinären Ansatz verfolgt auch das Projekt der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur und ihrer Partner, um die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet für die Anerkennung als UNESCO-Welterbe vorzuschlagen. Bevor aber der Blick auf die Ruhrgebietslandschaft gelenkt wird, lädt Winfried

Schenk dazu ein, die Entwicklung und Abgrenzung der Begriffe „Landschaft“, „Kultur“ und „Kulturlandschaft“ zu reflektieren; in anschaulicher Weise schlägt er den Bogen vom mittelalterlichen Lebens- und Verwaltungsraum bis hin zur Ausgestaltung einer industriellen Kulturlandschaft, wie wir sie heute im Ruhrgebiet vorfinden.

Schließlich steht das Ruhrgebiet im Fokus der Betrachtung. Hans-Werner Wehling beschreibt die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet als Ergebnis einer Nutzungsgeschichte, die durch einen funktionalen und prozessorientierten Systemzusammenhang gekennzeichnet ist. In einer Serie von rund 20 zum Teil höchst unterschiedlichen Kulturlandschaftsbereichen sieht er die Aspekte und Charakteristika repräsentiert, die seines Erachtens für eine umfassende Definition der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet von Bedeutung sind.

In welcher Form die Kulturlandschaftswandelkartierung zur Analyse der industriellen Kulturlandschaft beitragen kann, beschreibt Marius Röhr am Beispiel eines eng umrissenen Gebietes der ehemaligen Gutehoffnungshütte in Oberhausen. Die im Ausschnitt sichtbar werdenden Zeitschichten des historischen Prägungsprozesses spiegeln beispielhaft die Veränderungsprozesse der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet.

Rege Diskussionen im Übergang zwischen den einzelnen Referaten und ein abschließendes Podiumsgespräch begleiteten das Dortmunder Symposium. Wir haben uns entschlossen, die vielen wertvollen Gesprächsbeiträge ebenfalls zu dokumentieren und sie – neben den Zusammenfassungen der Vorträge – ebenfalls ins Englische zu übertragen, um auch die internationale Leserschaft der ICOMOS-Hefte einzuladen, an den Statements, Fragen und Empfehlungen der Fachwelt ebenso teilzuhaben, wie auch am laufenden Bewerbungsprozess der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet.

Als besondere Einladung ins Ruhrgebiet mögen die Fotografien von Peter Liedtke verstanden werden, die – eingestreut in die Publikation und ohne Fokussierung auf einzelne der zweifellos in großer Zahl vorhandenen beeindruckenden Monumente – auf feinsinnige Weise das Wesenhafte der industriellen Ruhrgebietslandschaft mit ihren Flüssen, Kanälen, Eisenbahnstrecken und Halden erlebbar machen.

Die Herausgeberinnen danken allen Förderern und Mitwirkenden sehr herzlich für ihre Unterstützung und Beiträge und wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Marita Pfeiffer Ursula Mehrfeld Sigrid Brandt

Editorial

This publication documents positions on the issue “Industrial Cultural Landscapes in the World Heritage Context”. It reflects the results of the symposium of the same title that was hosted by ICOMOS Germany and TICCIH Germany, together with the Foundation for Industrial Heritage Preservation and Historical Culture (Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur) and its project partners – the Ministry of Building, Housing, Urban Development and Traffic in North Rhine-Westphalia, the Rhineland and Westphalia-Lippe Regional Associations (Landschaftsverband Rheinland, LVR; Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL), the Ruhr Regional Association (Regionalverband Ruhr, RVR), and the Emscher-Genossenschaft – in February 2015 at the Kokerei Hansa in Dortmund. The symposium was part of the current qualification process of the project “Ruhr Area Industrial Cultural Landscape” as proposal for the Tentative List of the Federal Republic of Germany to update the List of the World Cultural and Natural Heritage of UNESCO.

The symposium was intended as a sequel to the workshop entitled “Industrial and Mining Landscapes within World Heritage Context” held in October 2013 at the University of Technology Mining Academy Freiberg (Technische Universität Bergakademie Freiberg). The focus of the conference in Dortmund was a more precise definition of the term industrial cultural landscape and its use within the framework of the World Heritage Convention of UNESCO. Another objective was to receive impulses and recommendations for action for the World Heritage project “Ruhr Area Industrial Cultural Landscape” from international experts of various disciplines present at the conference.

In the publication on hand Rolf Höhmann outlines the very different cultural landscape approaches, using examples of industrial and mining sites already inscribed on the World Heritage List. He shows their great range: from simple linear structures (e.g. canals and railway lines) to landscapes characterised by one or several industries. For him, an ever-increasing complexity and spatial expansion can be a great opportunity, but may also lead to conflicts, especially in the case of management plans for World Heritage sites.

Using the example of the World Heritage site “Mines of Rammelsberg, Historic Town of Goslar and Upper Harz Water Management System” Gerhard Lenz introduces new concepts for the development and communication of a World

Heritage consisting of several extensive components in an area measuring 200 square kilometres. These concepts enable visitors to gain knowledge and at the same time show great respect for the cultural landscape to be preserved.

With its 33 square kilometres the historic industrial landscape of Blaenavon in Wales appears to be of a size that is positively easy to survey. In precise terms Peter Wakelin explains the genesis of and justification for the explicitly landscape-oriented approach of this World Heritage site, thus offering thought-provoking impulses for similar projects. Also his statements regarding another Welsh World Heritage site, the “Pontcysyllte Aqueduct and Canal”, may be read as practical instructions. What is more, they give cause for optimism as the population has learned to accept and to feel no longer ashamed of its mining and steel-producing past in view of the worldwide appreciation of these outstanding landscapes and monuments. For the first time, people there may even be proud of this heritage.

Using the examples of the Belgian World Heritage sites Le Grand Hornu, Bois-du-Luc, Le Bois du Cazier and Blegny-Mines Jacques Crul explains the pros and cons of a serial nomination. Not considerations of content, which would have justified a cultural landscape approach, but rather such pragmatic reasons as the short period of time for the application were crucial for a serial nomination. With regard to the Ruhr area project he very much recommends that one should look at landscape comprehensively, i.e. in combination with projects that are socially relevant and forward-looking.

Birgitta Ringbeck explains the great importance and the dynamics of the Operational Guidelines complementing the World Heritage Convention adopted by the General Assembly of UNESCO on November 16, 1972. With regard to “cultural landscapes” she advocates a revision of this sub-category in the Guidelines and proposes an orientation on the UNESCO Recommendation on the Historic Urban Landscape of 2011. She recommends that industrial and mining cultural landscapes be defined especially on the basis of interdisciplinary research.

The Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur and its partners have also chosen such an interdisciplinary approach for their project to propose the Ruhr Area Industrial Cultural Landscape for the World Heritage List of UNESCO. However, before attention is given to the landscape of the Ruhr area Winfried Schenk invites us to

reflect the development and differentiation of the terms “landscape”, “culture” and “cultural landscape”. In an easily comprehensible way he outlines the development from the medieval living and administrative space to the formation of an industrial cultural landscape as it exists nowadays in the Ruhr area.

Afterwards, the focus of attention is on the Ruhr area itself. Hans-Werner Wehling describes the Ruhr area industrial landscape as the result of a history of use characterised by a functional and process-oriented system context. He considers a series of roughly 20, partly very different cultural landscape areas as representative of the aspects and characteristics which from his point of view are relevant for a comprehensive definition of the Ruhr area industrial cultural landscape.

Marius Röhr describes how cultural landscape transformation mapping can contribute to the analysis of industrial cultural landscapes, using the example of a certain restricted area around the former Gutehoffnungshütte in Oberhausen. The layers of time of the historic shaping process becoming visible in this particular section exemplify the processes of change in the Ruhr area industrial cultural landscape.

Lively discussions between the individual presentations and a panel discussion at the end were part of the symposium in Dortmund. We decided to also print the many useful contributions to the discussions and – apart from the abstracts of the papers – to translate them into English in order to invite the international readership of the ICOMOS Journals to participate in the statements, questions and recommendations of the experts, just as much as in the current nomination process for the Ruhr area industrial cultural landscape.

The photos by Peter Liedtke are intended to serve as a special invitation to the Ruhr area. Interspersed in the publication and without focus on certain examples of the no doubt great number of impressive monuments, these photos, in a subtle way, are meant to give an idea of the characteristic features of the Ruhr area industrial cultural landscape with its rivers, canals, railway lines, and tips.

The editors would like to thank all sponsors and participants for their support and contributions. They hope readers will find this publication a stimulating read.

Marita Pfeiffer Ursula Mehrfeld Sigrid Brandt